



Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 6

Freie Anmerkungen der Studierenden

Gut war

- Als PJ ist man in B. etwas Besonderes und wird auch dementsprechend behandelt. Insgesamt trifft man auf eine familiäre Struktur, organisatorisch auf kurze Wege und auf sehr motivierte Ausbilder. Trotzdem ist B. keine Kuschel-Klinik, es gibt genug zu tun; der PJ'ler wird in den Stationsalltag voll integriert und hat die Möglichkeit, die von ihm aufgenommenen Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung zu begleiten, und sogar diagnostische und therapeutische Maßnahmen (jeweils unter Anleitung natürlich) selbständig in die Hand zu nehmen. Mit dem Schwerpunkt Pneumologie trifft man auf Patienten mit Krankheitsbildern, die in der Gesamtbevölkerung eher selten vorliegen. Spannend. Fazit: Die med. Klinik Borstel kann man ohne Vorbehalte jedem empfehlen, der das breite Spektrum der Inneren Medizin auf persönlich orientierte und recht angenehme Art und Weise (kennen) lernen möchte.
- Bitte beibehalten den sehr praxisnahen PJ-Unterricht, den Fallaufbau anhand von Röntgenbildern, die Bronchoskopie am Dummie und den EKG-Kurs.
- Borstel ist der Inbegriff eines Lehrkrankenhauses: Für PJler, wie auch für die Ärzte. Es besteht JEDEN TAG die Möglichkeit zu einem Seminar zu gehen. Selbstverständlich sind das dann nicht immer prüfungsrelevante Themen. Aber die Seminare sind ja auch nicht nur für PJler gedacht. Es gibt einen frei zugänglichen Account bei 'up to date'. Es gibt eine beeindruckend umfassende Bibliothek. Es gibt auf jeder Station zwei Stationsärzte und einen Oberarzt pro PJler. Fragen werden dementsprechend gut und ausführlich beantwortet. Man hat die Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen. Vorschläge des PJlers (z.B. zur Therapie) werden darüber hinaus auch zu allen anderen Patienten gern gehört und diskutiert. Man lernt einen Patienten von seiner Aufnahme an schnell und suffizient zu betreuen, die Differentialdiagnosen schnell zu erfassen und die nötigen Untersuchungen anzuordnen. Die Patienten werden hier auch nicht nur pneumologisch diagnostiziert und behandelt, sondern bekommen eine umfassende internistische Untersuchung und Therapie. Der PJler lernt also auch alle wichtigen nicht pneumologischen Erkrankungen kennen. Der regelmäßige PJ Unterricht bereitet dafür die theoretische Grundlage. Selbstverständlich ist es möglich jede Untersuchung mit anzuschauen und auch dort wieder jeden Schritt vom Untersucher erklärt zu bekommen. Das Haus hat eine realistische Einschätzung von seiner Kapazität, PJler zu betreuen: Die Anzahl von 3 PJlern (einer pro Station) ist ideal! Die PJler werden angeregt die interessanten Fälle, die sie betreut haben in Seminaren, z.T. vor dem gesamten Forschungszentrum vorzustellen. Hier lernt man einen Fall interessant und umfassend vor Kollegen zu präsentieren. Ich kann das FZB jedem Studierenden sehr ans Herz legen!
- Die Betreuung durch das gesamte Ärzteteam war super. Ich konnte jederzeit meine Fragen stellen und wurde in alle ärztliche Tätigkeiten mit eingebunden. Das gesamte PJ-Tertial war sehr abwechslungsreich. Ich hatte die Möglichkeit alle Bereiche (Stationsdienst, Endoskopie, Funktion, Intensivstation usw.) kennen zu lernen. Ich hatte meine „eigenen“ Patienten und konnte diese von Anfang bis Ende des stationären Aufenthaltes mitbetreuen. Ich hatte immer einen Ansprechpartner, wenn Fragen oder Probleme auftauchten. Insgesamt habe ich sehr viel gelernt und würde das PJ in Borstel jedem weiterempfehlen.
- Die PJ-Fortbildungsveranstaltungen und die enge Betreuung durch Stations- und dazu gehörigen Oberarzt. Tolle Integration in die gesamte Klinik, so dass ein sehr attraktives Arbeitsklima herrscht. Es gibt ein breites Spektrum an Untersuchungen, an denen man jederzeit teilnehmen kann und gerne auch (unter Aufsicht) selber durchführen darf.
- Die praktische Ausbildung war sehr gut. Die eigene Patientenbetreuung wurde sehr gut umgesetzt und man war voll im Stationsalltag integriert ohne irgendwelchen Organisationskram erledigen zu müssen. Dazu gehörten auch Patientenvorstellungen in der Mittagsbesprechung, die Patienten selbst visitieren, eigenständig unter Aufsicht zu arbeiten. Es war sehr gut, dass man relativ flexibel die Patienten auch zu Untersuchungen begleiten konnte. Zudem konnte ich sehr viele kleine Eingriffe wie Pleurapunktion, Knochenmarkspunktion, ZVK legen etc. erlernen. Neben der Ausbildung war die Unterbringung super und die PJler wurden voll von der sehr guten Krankenhausküche versorgt. Morgens-mittags-abends!

Verbessert werden könnte

- Bitte nichts verändern! Ich kann meinen zukünftigen Kommilitonen nur empfehlen nach Borstel zu gehen...
- Der PJ-Unterricht sollte noch häufiger stattfinden.
- Die Seminare sind sehr häufig ausgefallen. 5 Seminare in 16 Wochen sind zu wenig! Wenn durch die Oberärzte die Fortbildung nicht gewährleistet ist, sollten auch die Assistenten eingespannt werden, von denen sicher der ein oder andere gern eine Fortbildung übernehmen würde. Die Fortbildungen von DR. E. waren super!
- nix!!!
- Von Beginn des Tertiales klarere Lernziele formulieren und auch vollständigen PJ-Unterrichtsplan vorliegen haben, dann kann man sich als Student besser vorbereiten. Danke!